# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

**Verbreitungsbezirk:** Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Rade vormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 86 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 10 Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto. — | Halver, Samstag, den 13. April | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt", „Herd u. Scholle", — „Für unsere Frauen" und am Abend". — | 1929


**Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.**

### Kleine Zeitung für eilige Leser

* Reichspräsident von Hindenburg ist von seiner Grippeerkrankung fast wiederhergestellt und befindet sich auf dem Wege völliger Genesung.

* Das Reichskabinett hat das Einreisegesuch Trotzkis abgewiesen, auch für einen vorübergehenden Aufenthalt in Deutschland.

* Gegen das Urteil im Langkoop-Prozeß wurde sowohl von der Staatsanwaltschaft wie von der Verteidigung Berufung eingelegt.

* Bei einem Wirbelsturm im nordöstlichen Arkansas kamen über 50 Menschen ums Leben.

## Boxkämpfe.

**Empfindliche Beziehungen. — Überhebliche Bevormundungen. — Eine wahre Schande.**

Es ist immer noch so, wie es von jeher gewesen ist: es braucht nur zwischen zwei Nachbarn, die sich von Haus aus nicht grün sind, aus irgendeinem Anlaß ein Funke aufzuglimmen, und sofort droht ein Feuerbrand wieder Land und Leute zu überziehen. Das große Italien und das kleine, ach! so klein gewordene Österreich stellten dieser Tage ihre beste Fußballmannschaft zu einem Wettkampf in Wien, wo die italienische Mannschaft sehr entschieden und nicht gerade ruhmvoll den kürzeren zog. Statt nun aber den Siegern, wie es sich nach allen in der ganzen Welt sonst anerkannten Sportregeln gehört, den wohlverdienten Ruhm und Preis neidlos zu gönnen, entfesseln die Italiener in ihrer heimischen Presse einen wütenden Schimpf- und Rachefeldzug, mit Behauptungen, die nichts weniger dartun sollen, als daß die Österreicher ihre Überlegenheit nur der Anwendung verwerflichster Kampfmittel zu danken und daß die nach vielen Tausenden zählenden Zuschauer ihren Haßgefühlen gegen Italien in geradezu unverschämter Weise freien Lauf gelassen hätten. Man schreit nach Genugtuung, nach Entschuldigung, nach amtlichen Sühnehandlungen sogar, man speit dem Unterlegenen von 1918 die ganze Verachtung einer Siegernation ins Gesicht — und vergißt dabei nur die Kleinigkeit, daß dieser Kriegsausgang nichts weniger als italienischen Waffenerfolgen zu danken war.

*

In Wahrheit hat die italienische Mannschaft ihre Niederlage selbst verschuldet, sie soll schwere sportliche Fehler begangen und dadurch den Unwillen der Menge nur allzusehr gereizt haben. Jedenfalls ersieht man aus diesem Beispiel, wie ungemein empfindlich noch die Beziehungen unter den Völkern sind, und wie eine allzu eilfertige Einlassung auf gemeinsame Veranstaltungen irgendwelcher Art doch auch ihre bedenkliche Seite haben kann. Die deutschen Chirurgen haben sich jetzt bei ihrer Ostertagung erneut veranlaßt gesehen, die Einladung zu einer internationalen Zusammenkunft in Warschau abzulehnen, weil sie Grund haben, hier bei der ihnen bekannten Einstellung gewisser fremdländischer Berufskollegen Ungelegenheiten zu besorgen. Und andererseits haben die französischen Studenten auf der letzten Tagung der Internationalen Studentenschaft auch in diesem Jahre wieder Forderungen gestellt, die von den deutschen Kommilitonen als ein überheblicher Bevormundungsversuch gegenüber ihren eigenen organisatorischen Schwierigkeiten aufgefaßt und dementsprechend natürlich zurückgewiesen werden müssen. Internationale Box- und Fußballwettkämpfe finden immer und überall ein großes Publikum; wenn sich aus ihnen aber internationale Verwicklungen entspinnen sollen, dann täte man schon besser, sich einstweilen noch auf weniger aufregende Vergnügungen zu beschränken.

*

Etwas anderes ist es natürlich, wenn die Kampflustigen eines und desselben Volkes untereinander vom Leder ziehen; dann braucht man sie von außen her in solchen Belustigungen nicht weiter zu stören. In dieser Lage befinden sich augenblicklich die edlen Polen. Ihnen hat Marschall Pilsudski wieder einmal einen Spiegel vorgehalten, der die ungemein reizvollen Züge ihres Nationalcharakters in gar nicht mehr zu überbietender Deutlichkeit widergibt. In einer Sprache, deren Unflätigkeit allerwärts mit ungläubigem Staunen aufgenommen wurde, setzt sich dieser Liebling des Volkes mit der Parlamentsmehrheit auseinander, die es gewagt hatte, den Finanzminister seines Kabinetts wegen zahlreicher Verstöße gegen die Verfassung dem Staatsgerichtshof zu überweisen. Die derbsten Vergleiche aus dem Tierreich, die niedrigsten und unsaubersten Andeutungen auf gewisse Funktionen des menschlichen Körpers werden nicht verschmäht, um dem Sejm begreiflich zu machen, wie unsäglich die Verachtung ist, deren er sich im Herzen des Marschalls zu erfreuen hat, so daß oberschlesische Polenblätter nicht umhin konnten, auszusprechen, daß dieser Schlag gegen die Volksvertretung eine wahre Schande und ein wahres Unglück für Polen bedeute. Er ist aber wohl in Wahrheit nur der Anfang einer Abrechnung, die zwischen den Gewalten in Polen, den verfassungsmäßigen und den diktatorischen, über kurz oder lang einmal unweigerlich kommen muß und deren Ausgang erst endgültig darüber entscheiden wird, ob dieses Volk überhaupt imstande ist, ein selbständiges Staatswesen aus eigener Kraft aufrechtzuerhalten. Die zehn Jahre seiner neuesten Geschichte, auf die es nun bald zurückblicken kann, haben jedenfalls diesen Beweis noch nicht geliefert, obwohl es den Polen in dieser Zeit wahrhaftig nicht an mächtigen und einflußreichen Freunden und Helfern in der Alten wie in der Neuen Welt gefehlt hat. Eine Zeitlang war man sehr geneigt, ihnen als von Natur aus etwas unberatenen Kindern alle nur mögliche Nachsicht zu gewähren. Mittlerweile sind sie aber doch ziemlich herangewachsen und es besteht kaum noch Aussicht für die Hoffnung, daß sie als Männer sich wesentlich tugendvoller zeigen könnten. Vielleicht, daß dieser kranke Marschall, der schon einmal für seine Nation das Schicksal bedeutete, nun auch in ihren inneren Kämpfen und Krämpfen die Rolle der Vorsehung spielen wird, zu der er sich offenbar aus ehrlichster Überzeugung berufen fühlt. Dr. Sy.

# Ein Zahlungsplan für Deutschland?

## Die Pariser Schuldfestsetzung.

**Angeblich letztes Wort.**

**In vielen Betrachtungen war die Meinung zum Ausdruck gekommen, aus der nun seit Wochen tagenden Pariser Reparationskonferenz werde überhaupt nichts herauskommen. Denn alle für Deutschlands Lebens- und Wirtschaftsfähigkeit annehmbaren Pläne würden von der Gegenseite als für ihre Forderungen nicht ausreichend angesehen und abgewiesen, obwohl sie selber sich durchaus nicht einig seien über das, was sie nun endgültig verlangen sollten. Jetzt soll es so weit sein, daß die Ententemächte sich über die Höhe ihrer Ansprüche und die Verteilung der von Deutschland zu leistenden Jahreszahlungen einig seien. Es werden mancherlei Zahlen in der Pariser Presse genannt. So sollen in den nächsten 37 Jahren jährlich Beträge von zwei bis zweieinhalb Milliarden, in den folgenden 21 Jahren jährlich 1,7 Milliarden Mark von Deutschland geleistet werden. Andere Quellen sprechen von 1,5 Milliarden in den ersten zehn Jahren, dann Steigerung auf 2,1 Milliarden bis zum 33. Jahre und dann wieder Senkung auf 1,5 Milliarden bis zum 59. Jahre, wo endlich die Schuldverpflichtung erlöschen würde.**

Es wird nicht viele Leute auf deutschem Boden geben, die dieser ungeheuren Verpflichtung gegenüber auch nur Verständnis aufzubringen imstande sind bei der schlechten Konjunktur in Handel und Industrie, der Notlage der Landwirtschaft, dem Millionenheer der Arbeitslosen usw.

### Kein Ultimatum.

Einige Pariser Blätter behaupteten bereits, die deutsche Delegation in Paris habe amtlich Kenntnis erhalten von dem Ergebnis der Arbeiten, die die Delegationen der vier reparationsberechtigten Länder im Laufe dieser Woche durchgeführt haben. Dr. Schacht habe die Ziffern, zu denen die vier Delegationen gelangt sind, als eine annehmbare Diskussionsbasis bezeichnet. Hierzu ist nach Anfrage bei der zuständigen deutschen Stelle zu erklären: **Die deutsche Delegation hat Kenntnis von dem Stand oder dem Ergebnis der Arbeiten der Delegationen der vier reparationsberechtigten Länder nur durch die Zeitungen erhalten. Sie kann also erst dazu Stellung nehmen, nachdem ihr das Ergebnis der Beratungen offiziell zur Kenntnis gebracht worden ist.**

Etwas gemäßigter als die unkontrollierbaren und offenbar auf Stimmungsmache abgesehenen Nachrichten der französischen Blätter lauten die Angaben der halbamtlichen Havasagentur. Sie meldet, in unterrichteten Kreisen sei man der Ansicht gewesen, daß ein merklicher Fortschritt auf dem Wege der Verständigung zwischen den Delegierten der reparationsberechtigten Länder erzielt worden sei. Man erwarte, daß die Diskussion mit der deutschen Delegation alsbald wiederaufgenommen werden könne. Hervorzuheben sei, daß die anscheinend erzielte Verständigung in keiner Weise gegen die deutsche Delegation gerichtet sei und nicht in einer Art Ultimatum zum Ausdruck kommen werde, das die deutschen Vertreter anzunehmen oder abzulehnen hätten. Der allgemeine Eindruck sei, daß man etwa Mitte nächster Woche über die Ergebnisse der Konferenz Klarheit haben könne.

## Politische Rundschau

### Deutsches Reich

**Hindenburg fast wiederhergestellt.**

**Reichspräsident v. Hindenburg, über dessen Gesundheitszustand in den letzten Tagen mancherlei beunruhigende Gerüchte umliefen, befindet sich auf dem Wege der völligen Wiederherstellung von den Folgen einer ernsteren Grippeerkrankung. Von zuständiger Stelle wird erklärt, daß zu Besorgnissen kein Anlaß vorhanden sei, da es dem Reichspräsidenten andauernd besser gehe.**

**Der Landesverrat im Strafrechtsausschuß.**

Der Strafrechtsausschuß des Reichstages führte die vertrauliche Beratung des neuen Paragraphen 115a (Landesverrat) zu Ende. Eine Streichung des Paragraphen wurde mit 14 gegen 13 Stimmen abgelehnt, dagegen wurde mit 15 gegen 9 Stimmen beschlossen, dem Paragraphen folgende Fassung zu geben: „Wer ein Staatsgeheimnis in der Absicht öffentlich bekanntgibt, eine unmittelbar drohende erhebliche Gefahr für den verfassungsmäßigen inneren Bestand des Reiches abzuwenden, wird mit Gefängnis bestraft. Der Täter ist straffrei, wenn die Gefahr tatsächlich besteht. Die Tat wird nur auf Verlangen der Reichsregierung verfolgt."

**Ostpreußen und Rußland.**

Die in Moskau befindliche ostpreußische Studienkommission besuchte das Ackerbaukommissariat, wo die Delegationsmitglieder in dreistündiger Unterredung mit dem Ackerbaukommissar Kubjak eingehend die Möglichkeiten eines Ausbaues der Beziehungen zwischen der Landwirtschaft der Sowjetunion und der Ostpreußens besprachen. Volkskommissar Kubjak wies darauf hin, daß unter gewissen Umständen die Landwirtschaft Sowjetrußlands ein großer Abnehmer für die Landwirtschaft Ostpreußens werden könne. Oberpräsident Siehr und der Präsident der Königsberger Handelskammer, Heumann, wiesen auf die Bemühungen der ostpreußischen Landwirtschaftskammer zum Ausbau der Beziehungen zur Sowjetlandwirtschaft hin

**Deutsch-polnische Einigung über die Netzewiesen.**

Die vor einigen Wochen in Polnisch-Czarnikau begonnenen Verhandlungen zwischen dem Landrat des Netzekreises, dem polnischen Starosten sowie deutschen und polnischen Vertretern der Meliorationsgenossenschaften im Gebiet der Grenznetze, die dazu dienen sollten, eine Erhöhung der Erträge der Netzewiesen zu schaffen, führten zu dem Beschluß, die Netzewiesen in diesem Jahre zweimal zu überrieseln. Eine Bewässerung hat sich als dringend notwendig erwiesen, da einzelne Wiesen sehr geringe Erträge lieferten. Es ist zu hoffen, daß die Übelstände, die infolge der Grenzziehung nach Kriegsende bisher auf diesem Gebiet bestanden, jetzt beseitigt sind.

### Aus In- und Ausland

**Berlin.** Der Reichsparteivorstand des Zentrums wird am 21. April in Essen zusammentreten. Er wird sich in der Hauptsache mit der Wahlrechtsreform beschäftigen.

**Berlin.** Der Handelsausschuß des Preußischen Landtages nahm einen Antrag der Wirtschaftspartei an, der das Staatsministerium ersucht, zur Linderung der Nöte im Osten die Staatsbehörden anzuweisen, auf die Gemeindebehörden zu wirken, ihren Warenbedarf tunlichst bei östlichen Firmen zu decken.

**Berlin.** Der Reichsverband der Deutschen Industrie und die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände halten am 26. April in Breslau eine gemeinsame Sitzung ihrer Hauptausschüsse ab.

**Berlin.** Am 14. April begeht Generalleutnant Freiherr von Watter in Berlin den Tag, an dem er vor 50 Jahren in die Armee eingetreten ist, und zwar als Leutnant beim Feldartillerieregiment Nr. 13. Bei Beendigung des Weltkrieges war von Watter Kommandierender General des 26. Reservekorps und nach Friedensschluß übernahm er das Generalkommando des 7. Armeekorps in Münster in Westfalen; später war er noch Befehlshaber des Wehrkreises VI.

**Berlin.** Die Staatsanwaltschaft hat gegen das Urteil, durch das der Zeichner Groß von der Anklage der Beschimpfung von Einrichtungen der christlichen Kirche freigesprochen wurde, Revision beim Reichsgericht eingelegt.

**Dresden.** Aus Anlaß der zehnten Wiederkehr des Tages der Ermordung des sächsischen Ministers für Militärwesen, Gustav Neuring, hat das sächsische Staatsministerium am Grabe Neurings einen Kranz niederlegen lassen, der die Inschrift trägt: „Dem treuen Mitarbeiter in Sachsens schwerster Zeit zu seinem zehnten Todestage die sächsische Staatsregierung."

**Frankfurt a. M.** Der bisherige Führer der Kommunistischen Partei in Hanau, der Stadtverordnete und preußische Landtagsabgeordnete Karl Rehbein, ist zur Sozialdemokratischen Partei übergetreten. Ihm angeschlossen hat sich der bisherige kommunistische Stadtverordnete Winkler.

**Aachen.** Reichstagsabgeordneter Joseph Sinn (Ztr.) sieht sich aus Gesundheitsrücksichten gezwungen, sein Reichstagsmandat niederzulegen. Sein Nachfolger wird Senatspräsident Dr. Schetter-Köln.

**Rom.** Der frühere Führer der Sozialistischen Partei und bekannte Strafrechtslehrer an der römischen Universität, Professor Enrico Ferri, ist im Alter von 73 Jahren gestorben. Ferri war mit Lombroso Begründer der Kriminalanthropologie. In letzter Zeit hatte er sich dem Faschismus unterworfen.

## Die Bergwerksverwaltung in Preußen.

(70. Sitzung.) tt. Berlin, 12. April.

Der Preußische Landtag verabschiedete ohne wesentliche Aussprache die Gesetzentwürfe zur Änderung des

**Kirchensteuerrechts**

der evangelischen Landeskirchen sowie der katholischen Kirchengemeinden und -gemeindeverbände in der dritten Lesung und der Schlußabstimmung.

Das Haus setzte sodann die allgemeine Aussprache zur zweiten Lesung des Haushalts der Bergverwaltung fort.

Abg. **Cremer** (D. Vp.) trat besonders für die Interessen des Eisenerzbergbaues ein und betonte, daß der westfälische Bergbau alles tun müsse, um seinen Stand zu wahren. Abg. **Hartmann** (Dem.) forderte, die polnische Kohleneinfuhr so gering wie möglich zu halten. — Die Weiterberatung wurde dann durch die Vornahme von

**Abstimmungen zum Justizetat**

unterbrochen. Ein Antrag, das Höchstalter der Richter auf 68 Jahre festzusetzen, wird abgelehnt. Angenommen werden Anträge auf Einschränkung der Eidesleistung, Erleichterung des Wiederaufnahmeverfahrens im Strafprozeß und Reform der Untersuchungshaft. Bei den dann vorgenommenen

**Abstimmungen zum Haushalt des Finanzministeriums**

werden Anträge angenommen, die u. a. verlangen: einen Gesetzentwurf, der die Rechtsverhältnisse der Wartegeldempfänger regelt, sowie Beschränkung der Reisen staatlicher und kommunaler Beamten auf die dringlichsten Fälle.

**In der fortgesetzten Aussprache zum Haushalt der Bergverwaltung bat Abg. Grüter (Wirtschaftspartei) den Minister, bei Ablauf des Kohlensyndikatsvertrages 1930 für eine gerechte Verteilung der Förderquoten zu sorgen.**

## Eine deutsche Denkschrift zur Abrüstungsfrage.

Nützliche Vorarbeit für die Abrüstungskonferenz.

**Am nächsten Montag beginnt die sechste Tagung des Vorbereitenden Abrüstungsausschusses in Genf. Der Delegierte Deutschlands, Graf Bernstorff, hat dem Ausschuß eine Denkschrift zugehen lassen, die jetzt vom Völkerbundsekretariat veröffentlicht worden ist. Sie bezweckt, wie Graf Bernstorff in seinem Begleitbrief hervorhebt, die bevorstehenden Arbeiten zu fördern und fruchtbar zu gestalten, und sie solle eine Diskussionsgrundlage für die weiteren Beratungen bilden. Es besteht der Eindruck, daß der Ausschuß sehr nützliche Vorarbeit für eine Abrüstungskonferenz leisten könnte, wenn er den Anregungen des Grafen Bernstorff folgen würde.**

Der Vertreter der englischen Abrüstungsdelegation, Lord Cushendun, sprach sich über die Aussichten der Abrüstungskonferenz ziemlich pessimistisch aus. Die Verzögerung und die Schwierigkeiten, die sich einem Abkommen entgegenstellten, würden allgemein beklagt. Die Abrüstung würde von allen gewünscht, aber niemand sehe, wie sie erreicht werden könne. Allerdings sei in Betracht zu ziehen, daß seit dem ersten Zusammentritt der Vorbereitenden Abrüstungskommission erst zwei Jahre verstrichen seien, angesichts der gewaltigen Ziele eine kleine Zeitspanne.

## Trotzkis Einreisegesuch abgelehnt.

Auch kein vorübergehender Aufenthalt.

**Das Reichskabinett hat das Einreisegesuch Trotzkis endgültig abgelehnt. Auch ein vorübergehender Aufenthalt Trotzkis ist nicht bewilligt worden. Trotzki ist von dieser Entscheidung der Reichsregierung, die nach eingehender Prüfung aller Umstände gefaßt wurde, unterrichtet worden.**

Maßgebend für die Ablehnung des Gesuches Trotzkis soll vor allen Dingen die Erwägung gewesen sein, die guten Beziehungen zu Sowjetrußland durch die Folgen, die möglicherweise durch den Aufenthalt Trotzkis in Deutschland entstehen könnten, nicht zu trüben. Fest steht, daß gefühlsmäßige Gründe für die Entscheidung nicht ausschlaggebend gewesen sind. Im übrigen wird noch darauf hingewiesen, daß Trotzki von der Türkei die Aufenthaltsgenehmigung erteilt worden ist.

## Die Ernennung der neuen Reichsminister

Der letzte Regierungsakt des Reichsjustizministers.

Da der Reichsminister der Justiz, Koch-Weser, am Sonnabend im besonderen Auftrage des Reichspräsidenten und der Reichsregierung den neuernannten Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke in sein Amt einführen wird, wird die Umbesetzung des Reichsjustizministeriums und die Ernennung der anderen neu in das Kabinett eingetretenen Reichsminister erst Sonnabend erfolgen.



**Der scheidende Justizminister Abg. Koch-Weser.**

**Wie offiziös mitgeteilt wird, dankte in einer Sitzung des Reichskabinetts Reichskanzler Müller dem scheidenden Justizminister für seine Mitarbeit im Reichskabinett sowie für sein verdienstvolles Wirken als Reichsminister der Justiz. Der Reichskanzler gab der Erwartung Ausdruck, daß das reiche Können des Reichsministers Koch-Weser unserem Vaterlande noch für lange Zeit erhalten bleibe.**

*

Der bayerische Ministerpräsident und der bayerische Finanzminister befinden sich in Berlin, um mit der Reichsregierung über eine Reihe finanzieller Fragen zu verhandeln. Es handelt sich bei diesen Besprechungen vor allem um die Entschädigungen, die Bayern noch für die Abtretung der Post, der Eisenbahnen usw. beansprucht.

## Tschiangkaischeks Forderungen.

Die politische Lage in China.

Der Präsident der nationalen Nankingregierung, Tschiangkaischek, der unzweifelhaft stärkste augenblickliche Gewalthaber in China, hatte vor einigen Tagen erklärt, sein Amt niederlegen zu wollen. Jetzt erläßt er einen öffentlichen Aufruf, in dem er erklärt:

**Der Nankingregierung drohe unmittelbare Gefahr von drei Seiten: von den Generalen Feng, Pei Tschung Hsi und Li Tshai Sum. Da die Nankingregierung ihm nicht die Vollmachten zu geben imstande sei, diese militärischen Abenteurer zu beseitigen und unschädlich zu machen, könne er nicht im Amte bleiben. Er verlange für sein weiteres Verbleiben die völlige Entwaffnung aller chinesischen Truppen außer denen der Nankingregierung, die Einführung eines militärischen Direktoriums, dessen Vorsitz er übernimmt und das aus drei Personen zu bestehen habe, sowie die gerichtliche Bestrafung aller chinesischen Generale, die sich der Zentralgewalt nicht fügten.**

Die Nankingregierung hat General Jensischan zum Oberbefehlshaber über die Truppenteile in Nordchina ernannt. Der General hat der Nankingregierung mitgeteilt, daß er die Nankingregierung in ihrem Kampfe gegen Feng unterstützen und sich vollkommen den Befehlen des Marschalls Tschiangkaischek unterwerfen werde. Der Staatsrat in Nanking gibt bekannt, Tschiangkaischek habe zugesagt, sein Rücktrittsgesuch zurückzuziehen. Tschiangkaischek bleibe bis auf weiteres Vorsitzender des Chinesischen Staatsrates und Oberbefehlshaber sömtlicher chinesischer Streitkräfte. Seinen Forderungen, die auf die Stärkung der Machtvollkommenheiten Tschiangkaischeks hinauslaufen, dürfte also entsprochen sein.

## Gerüchte um Jannowitz.

Die Untersuchung in Sachen Stolberg.

Zu dem Stand der Untersuchung in der Sache Stolberg-Jannowitz wird von amtlicher Seite mitgeteilt, daß die Vernehmungen fortdauern. Die Gerüchte, daß die Haftentlassung des Grafen Christian erfolgt oder angeordnet sei, entbehren jeder Begründung, ebenso das Gerücht, es stehe bereits fest, daß die Anklage auf fahrlässige Tötung lauten werde. Mit der Erhebung der Anklage sei in der nächsten Zeit noch nicht zu rechnen, und es stehe auch keinesfalls fest, ob sie auf vorsätzliche oder fahrlässige Tötung lauten werde.

## Der Gegenkönig Aman Ullahs,



Bacha i Saquao, dessen Anhänger nach Londoner Meldungen von den Truppen Aman Ullahs eine schwere Niederlage erlitten haben sollen. In Kabul sollen verschiedene Mordversuche auf Bacha i Saquao unternommen worden sein.

## Anfrage wegen der Fememorde.

Gegen die harte Behandlung.

Im Preußischen Landtag ist eine Kleine Anfrage der Deutschen Fraktion eingegangen, die sich mit der Behandlung der wegen Fememord verurteilten Personen beschäftigt. In dieser Anfrage wird darauf hingewiesen, daß innerhalb der nationalen Bevölkerung die Erregung über die harte Behandlung der sogenannten Fememörder wächst, die in weiten Kreisen als nationale Märtyrer gelten.

Es wird darin betont, daß diese Männer in schwerster Zeit, als die Vernichtung durch äußere Feinde drohte und im Innern alle Rechtsbegriffe zerbrochen waren, in hervorragender Weise an der Rettung von Volk und Vaterland mitgearbeitet haben, so daß ihnen nach Meinung weiter Kreise der allergrößte Dank gebührt. Die ihnen zur Last gelegte Selbsthilfe stellt sich weiten Kreisen als eine nationale Tat dar, die im Interesse unseres Staatswesens nötig war. Die nationale Bevölkerung verstehe deswegen nicht, daß diese alten erprobten Frontsoldaten überhaupt zur Verantwortung gezogen werden konnten, und völlig unverständlich sei der nationalen Bevölkerung die harte Behandlung der Fememörder die bei anderen Völkern als Nationalhelden gefeiert würden.

Die Anfrage führt sodann einen Fall an, bei dem der schwerkranken Mutter des Oberleutnants Fuhrmann, die dicht vor dem Erblinden stehe, die Bitte abgeschlagen worden sei, ihren Sohn zu sehen. Die Regierung wird zum Schluß gefragt, welche Stellung sie zu diesen unhaltbaren Vorgängen einnehme.

## Kundgebungen, aber keine Gewalt.

Der Beidenflether Bauernprozeß.

Am vierten Verhandlungstage des Beidenflether Bauernprozesses wurde mit der Zeugenvernehmung begonnen. Der Gemeindevorsteher Kracht-Poschendorf, der zu der angeblichen Anstiftung durch den Angeklagten Hansen vernommen wurde, besagte, Hansen habe sich nur geäußert, er wolle 200 bis 300 Bauern aufmarschieren lassen, die bekunden könnten, daß er, Hansen, die Steuern nicht zahlen könne. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde dem Zeugen vorgehalten, daß er in seiner an den Landrat gerichteten Eingabe über den Fall ausgeführt hätte, Hansen habe mit einer gewaltsamen Verhinderung der Pfändung gedroht. Als der Zeuge des weiteren in ein lebhaftes Kreuzverhör zwischen Staatsanwalt und Verteidiger genommen wurde, schwankte er sehr in seinen Aussagen. Er bekundete, er habe sich nicht von Hansen bedroht gefühlt.

Der Zeuge Landwirt Knudsen-Büttel erklärte unvereidigt, er habe an der Versammlung, die im Café Mohr in Itzehoe stattgefunden habe, wohl teilgenommen, doch habe er nichts davon gemerkt, daß dort die Beidenflether Vorgänge vorbereitet worden waren. Sodann wurde als nächster Zeuge der Führer der Landvolkbewegung, Hamkens-Tetenböll, über die Vorgänge im Café Mohr vernommen. Auch dieser Zeuge sagte unvereidigt aus. „Ich empfahl, wirkungsvolle Kundgebungen zu veranstalten," so führte der Zeuge aus, „habe aber betont, keine Gewalt gegenüber den Beamten anzuwenden."

Hierauf beantragte der Staatsanwalt, Hamkens nicht zu vereidigen, da er der Anstiftung dieser Vorgänge verdächtig sei. Der Verteidiger, Dr. Lütgebrune, setzte sich jedoch für die Vereidigung von Hamkens und auch von Knudsen ein. Das Gericht beschloß demgemäß und vereidigte beide Zeugen.

**Die Pfändung der Ochsen.**

**Als Zeuge wird dann der Gemeindediener von Beidenfleth, Schlüter vernommen, ein 67 Jahre alter Mann, der mit der Abführung der gepfändeten Ochsen beauftragt worden war. Schlüter erklärte, daß er die beiden Ochsen ohne Schwierigkeiten bekommen habe. Der eine der Ochsen sei sehr störrisch gewesen und habe sich nicht führen lassen. Als auf der Straße das Feuer angezündet worden sei, seien einige Bauern mit brennenden Strohbündeln auf Forken auf die Ochsen eingedrungen, die daraufhin kehrt gemacht hätten. Ihm, Schlüter, sei von seiten der Bauern nichts geschehen.**

## Lokales und aus der Nachbarschaft.

**Halver, den 13. April 1929.**

### Gefärbt.

**1. Tim. 1, 5: „ . . . von ungefärbtem Glauben."**

**Wir stiegen auf einen Aussichtsturm. Da kam eine Galerie. Ihre Fenster waren von buntem Glas. Wir sahen durch sie hinaus. Die Welt draußen sah plötzlich ganz anders aus. Die Kinder jubelten, auch uns Älteren machte es anfangs Spaß. Hier und da kam ein Ruf: „Komm hierher, von hier sieht's aber schön aus!" Aber bald war es allen außer den Kindern über. Was erst für den Augenblick überraschend schöner erschienen war, wurde je länger, desto mehr unerfreulich, ja, es stieß ab. Es fehlte diesen gefärbten Landschaften, die man durch die bunten Scheiben sah, das wirkliche Leben, die Seele. Sie hatten auf die Dauer etwas Unwahres, Gespensterhaftes, Totes. Und als wir dann oben waren auf der Plattform und hinausblickten auf die Wälder und Seen unten rings um uns, beschienen vom reinen Sonnenlicht, da war es wie ein Bann von uns genommen, es ward uns wohl: das war unsere Welt wirklich. Soll ich die Anwendung deutlich machen? Wir sehen auch im Alltag zu oft durch bunte Scheiben. Wir färben sie uns, bald lichter, bald dunkler, durch allerlei Erwartungen oder Befürchtungen, durch Vorlieben oder Abneigungen, durch Haß und Begierden und Leidenschaften, und machen sie uns damit unwahr, seelenlos, daß sie uns die Freude nimmt, uns abstößt. Es bleibt schon dabei: Selig sind nur die, die reines Herzens sind, denn nur sie werden Gott schauen — auch in der Welt hier, auch im eigenen Leben. Gott schauen aber macht froh.** P. H. P.

### Es bleibt trübe und kühl.

Der ungewöhnlich scharfe Kälterückfall in der vorangegangenen Woche, der uns Temperaturen bis zu 9 Grad Kälte gebracht hatte, wurde gegen Ende der Woche etwas gemildert. Vorübergehend konnte sich sogar eine ziemlich milde Luftströmung durchsetzen. Dann setzte sich aber, wie wir es erwartet hatten, erneut ein Rückfall durch. Wieder drangen kalte Luftmassen aus nordöstlichen bis östlichen Richtungen vor. Schon am Donnerstag lagen in Ost- und Westpreußen nach leichten Nachtfrösten die Temperaturen selbst morgens noch um den Gefrierpunkt; stellenweise schneite es. Im Laufe des Donnerstags setzte sich die Abkühlung noch weiter westlich fort. Da wir an der südöstlichen Seite eines ziemlich kräftigen Hochdruckgebietes liegen, müssen wir mit weiteren östlichen Winden rechnen. Diese dürften uns zwar Aufheiterung, nachts aber auch recht kräftige weitere Abkühlung bringen. Im Süden und Westen ist mit stärkerer Bewölkung und Niederschlägen zu rechnen, da hier kleinere Störungsgebiete vorliegen. Bei einem weiteren Vordringen dieser Störungen würden dann auch bei gleichzeitiger Drehung der Winde über Süd nach West neue Zunahme der Bewölkung und der Niederschläge zu erwarten sein.

☐ **Wie schreibe ich durch „Zeppelin"?** Das Luftschiff „Graf Zeppelin" wird eine voraussichtlich am 21. April beginnende Rundfahrt von Friedrichshafen (Bodensee) aus über den Ländern des westlichen Mittelmeers ausführen. Die Fahrt wird zur Beförderung von gewöhnlichen Briefen und Postkarten benutzt werden, die über Sevilla abgeworfen werden sollen. Einschreibsendungen sind von der Beförderung ausgeschlossen. Luftpostsendungen werden bei dieser Fahrt nach allen Ländern des Weltpostvereins unter folgenden Bedingungen zugelassen: Das Einzelgewicht der Briefe darf 20 Gramm nicht überschreiten; die Gesamtgebühr beträgt für eine Postkarte 1 Mark, für einen Brief 2 Mark. Die Sendungen sind durch Luftpostmarken oder gewöhnliche Freimarken vollständig freizumachen. Die Sendungen müssen auffällig den Vermerk tragen „Mit Luftschiff „L. Z. 127" ab Friedrichshafen" und dem Postamt in Friedrichshafen (Bodensee) in freigemachtem Umschlag (hierbei nur innerdeutsche Gebühr wie für Sendungen des gewöhnlichen Verkehrs) übersandt werden. Auf dem Umschlag ist anzugeben: Sendungen für die Mittelmeerfahrt des Luftschiffs „L. Z. 127" — Postamt Friedrichshafen (Bodensee). Die Absender müssen auf den Sendungen ihre Anschrift vermerken. Vor der Übergabe an das Luftschiff erhalten die Sendungen außer dem Aufgabestempel des Postamts Friedrichshafen (Bodensee) den Abdruck eines Sonderstempels: „Luftschiff Graf Zeppelin Mittelmeerfahrt 1929". Für die dem Luftschiff übergebenen Sendungen werden den Absendern keine Gebühren erstattet.

—* **Nachtrag zur Tagesordnung der Kreistagssitzung** am 30. d. M.: Punkt 8 Kinderheim in Nordeney, Punkt 9 Verkauf der bisherigen landwirtschaftlichen Schule zu Brügge nebst zugehörigem Grundbesitz.

—* **Kriegsgräberfürsorge.** Der überaus strenge Winter dieses Jahres ist auch auf die Bauarbeiten des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge auf den deutschen Kriegerfriedhöfen im Ausland nicht ohne Einfluß geblieben. Größere Instandsetzungsarbeiten konnten nicht vorgenommen werden. Nunmehr setzen sie mit voller Kraft wieder ein. — Soweit es aber irgend möglich war, haben die Vertrauensleute des Volksbundes den Wunsch der Angehörigen, gerade am Volkstrauertag das Grab eines teuren Toten in fremder Erde mit einem Kranz oder Blumenstrauße zu schmücken, erfüllt. Zahlreiche Angehörige haben die Möglichkeit, am Volkstrauertag an den fernen Gräbern durch Vermittlung des Volksbundes einen Kranz niederlegen zu lassen, dankbar ergriffen. Auch die gewaltigen Sammelgräber, in denen Tausende und Abertausende deutsche Soldaten als unbekannte Tote ruhen, entbehrten nicht eines Grußes aus der Heimat. Der Aufruf des Volksbundes, zur Schmückung der Sammelgräber am Volkstrauertag beizutragen, ist nicht ungehört verhallt. In großer Zahl gingen die Spenden ein, sodaß außer den vom Volksbund selbst auf den Sammelgräbern niedergelegten Kränzen mit Widmungsschleifen weitere in großer Zahl niedergelegt werden konnten. So zeugten denn viele Gräber in fremden Ländern von der treuen Liebe der Heimat zu unseren unvergessenen Toten. Auch noch anderes Wissenswerte ist in der April-Nummer der Zeitschrift enthalten. Probenummern fordere man von der Geschäftsstelle der Bezirksverbände Arnsberg, Münster und Ruhrgebiet in Gelsenkirchen, Hüttenstraße 43, an. Die Zusendung erfolgt gratis und franko. Wer aber die Zeitschrift dauernd lesen möchte, der sende 1,50 *RM* auf Postscheckkonto Essen Nr. 9742 ein, die Nr. 4 bis 12 der Zeitschrift einschl. werden nach Erscheinen sofort zugesandt. Mögen viele Leser dieser Zeitung der heutigen Aufforderung Folge leisten und Bezieher der Zeitschrift werden !

### Halver

—0 Die Kassenräume im Amtshause in Halver sind anläßlich des Schalksmühler Ortshebetermines am Dienstag, den 16. April d. J. geschlossen.

—!! **Haus zur Fuhr Halver.** Heute 7,45 Uhr abends und Morgen, Sonntag nachm. 5 und abends 7,30 Uhr spielt Herr Direktor Kurt Felden mit seinem Ensemble. Karten heute ab 4 Uhr und Morgen Sonntag ab 11 Uhr an der Theaterkasse im Haus zur Fuhr (Saaleingang), im Vorverkauf 25% Ermäßigung. Alle Plätze sind nummeriert. Versäume niemand diese vorzüglichen Vorstellungen.

—:—: Am 12. April 1929 fand unter Leitung des Herrn Achenbach-Ohle eine **Vorstandssitzung des Kreis-Reitervereins Altena** statt. Vor Beginn der Sitzung fand eine Besichtigung des Reitplatzes der hiesigen Abtlg. statt. Es wurde in der Hauptsache die Turnierangelegenheit für 1929 besprochen. Die Besichtigung des Platzes hatte den Zweck, die Größe und Beschaffenheit desselben, für die Abhaltung des Kreisturniers zu prüfen. Fachleute der Reiterei sprachen sich für die Geeignetheit des Platzes aus. Es ist nun in der Sitzung endgültig beschlossen, daß das diesjährige Reit- und Fahrturnier des Reit- und Fahrvereins des

menge zu verarbeiten, muß sich die Herzhöhle entsprechend erweitern und eine größere Pumparbeit leisten. Zu diesem Zweck muß das Herz an Muskelmasse zunehmen. Die Mehrarbeit des Herzens wird ausgeglichen durch eine Erweiterung des Herzens: der Herzfehler wird „kompensiert". Dazu kommt noch die Reservekraft des Herzens, die das Herz in weiten Grenzen zu sofortiger Bewältigung jedes von ihm verlangten Arbeitsmaßes befähigt. Wenn aber die Herzmuskelmasse die Mehrarbeit nicht leisten kann, so liegt eine „Dekompensation" des Herzfehlers vor: das Blut wird im Körper nicht richtig verteilt, es kann Stauung in einzelnen Organen eintreten. Das führt zur Herzmuskelschwäche.

Für die Behandlung der Herzklappenfehler ist von Wichtigkeit die Beseitigung etwaiger chronischer Eiterherde im Hals (Mandelpfröpfe) und an den Zähnen; dadurch soll der für die Entstehung von Klappenfehlern so bedeutsame Gelenkrheumatismus verhütet werden. Ebenso wichtig ist die gründliche Behandlung anderer Krankheiten, die zu Herzkrankheiten führen können. Bei leichten Störungen oder nach Überwindung schwerer Störungen kann die Herzkraft durch Kohlensäurebäder, deren Kohlensäuregehalt und Temperatur genau abgestuft werden müssen, gesteigert werden. Neuerdings hat man auch mit Herzhormonen behandelt, das sind Stoffe, die aus einzelnen Organen von Tieren durch besondere Methoden gewonnen werden. Das wichtigste Mittel der Herzbehandlung bleibt aber nach wie vor der Fingerhut (Digitalis) und die daraus gewonnenen Präparate; sie erhöhen die Herzleistung und können dem Körper durch Magen und Darm oder durch Einspritzung in die Blutbahn einverleibt werden. Die Herzkraft zu vermehren sind sie aber nicht imstande.

# Schlußdienst.

**Vermischte Nachrichten vom 12. April.**

**Fahlbusch in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.**

**Berlin.** Der wegen mehrerer Fememorde von den Untersuchungsrichtern bei den Landgerichten Berlin III und Landsberg steckbrieflich verfolgte und in Bremerhaven von der deutschen Polizei festgenommene ehemalige Feldwebel August Fahlbusch, der aus Amerika ausgewiesen worden ist, ist in Berlin eingetroffen und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Die Voruntersuchung wird von dem zuständigen Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Jung-Berlin, geführt. Die Verteidigung liegt in den Händen des Rechtsanwalts Graf von der Goltz aus Stettin.

**Deutsch-russisches Schlichtungsabkommen in Kraft.**

**Berlin.** Der Reichsminister des Äußern, Dr. Stresemann, und der Botschafter der Sowjetunion, Krestinski, haben im Auswärtigen Amt die Ratifikationsurkunden über das am 25. Januar 1929 in Moskau abgeschlossene deutsch-russische Schlichtungsabkommen ausgetauscht. Das Abkommen ist damit in Kraft getreten.

**Ein Vorortzug fährt in eine Arbeiterkolonne.**

**Berlin.** An der Kreuzung der Gleise der Stadt- und Vorortbahn in Treptow fuhr ein Vorortzug in eine Arbeiterkolonne. Der 24jährige Arbeiter Heine aus Oberschöneweide wurde getötet, zwei Arbeiter wurden leicht verletzt. Der Tote und die beiden Verletzten sollen das Warnungssignal des Aufsehers überhört haben.

**Das Herrenhaus des Grafen Bernstorff abgebrannt.**

**Gadebusch.** Im Herrenhaus des Rittergutes Klein-Hundorf des Grafen Bernstorff brach ein Brand aus, der infolge des starken Windes in kurzer Zeit das ganze Gebäude einäscherte. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

**Schwerer Verkehrsunfall.**

**Liegnitz.** Hier fuhr ein Lieferauto infolge Versagens der Steuerung auf den Bürgersteig und in das Schaufenster eines Konfektionsgeschäftes, wodurch die wertvollen Auslagen völlig zerstört wurden. Ein Arbeiter wurde hierbei schwer verletzt, eine Straßenpassantin leichter.

**Urteil im Auerbacher Landfriedensbruchprozeß.**

**Auerbach.** Das Gemeinsame Schöffengericht Plauen verhandelte gegen neun Angeklagte wegen Aufruhrs und Landfriedensbruchs. Dem Prozeß lagen die Vorgänge zugrunde, die sich am 15. Januar d. J. im Anschluß an eine Erwerbslosenkundgebung vor und in dem Rathause abgespielt haben. Zu der Verhandlung waren 35 Zeugen geladen. Es wurden Strafen in Höhe von sechs und in einem Falle von acht Monaten Gefängnis bei Anrechnung von ein und zwei Monaten der Untersuchungshaft verhängt. Eine beteiligte Frau erhielt eine Geldstrafe von 30 Mark. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

## Explosion an Bord eines japanischen Minenlegers.

**Tokio.** Amtlich wird mitgeteilt, daß infolge einer Minenexplosion, die sich bei einer Übung an Bord des Minenlegers „Rokosuka" ereignete, 52 Mann verletzt wurden. Das Heck des Minenlegers wurde vollständig zerstört. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

# Hauswirtschaftliches.

**Zeit und Geld sparen** — diese Losung brachte der Geist des Fortschritts auch ins Reich der Hausfrau. Was gibt es heute alles, um die vielseitigen Hausarbeiten auf ein kleines Maß zu bringen. Neben den praktischen Maschinen und der einzig dastehenden Persilwaschmethode regiert im Küchenreich Ata, Henkel's Putz- und Scheuerpulver, die beliebte Putzhilfe für alles, was aus Holz, Glas, Metall und Stein ist. Selbst für die Reinigung arg beschmutzter Hände wird dieses vortreffliche und billige Mittel gern genommen, da es sich durch Feinheit, Schaumkraft und Ergiebigkeit besonders auszeichnet.

**Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.**


**Paedagogium**

(Privatschule und Schülerheim) Hagen i. W., Hochstraße 98, Eingang Kampstr., berichtet folgende Prüfungserfolge: Es bestanden 15 Schüler u. Schülerinnen die verschiedensten **Aufnahmeprüfungen** an öffentlichen Schulen für die Klassen Quinta bis Unterprima. 1 Schüler bestand die **Prüfung der Reife für Obersekunda** vor einer Kommission des Provinzialschulkollegiums in Münster. 4 Schüler bestanden das **Abiturientenexamen** vor einer Kommission der Provinzialschulkollegien Münster und Koblenz. Fast alle Prüflinge haben durch das Bestehen ihrer Prüfung ein sonst durch Nichtversetzung verlorenes Jahr wieder eingeholt. Das neue Schuljahr beginnt am 9. April 1929.

*Verlobungs- u. Vermählungs-*

*Anzeigen, Karten oder Bogen,*

*in einfachster und feinster Aufmachung, billigst, bei sofortiger Lieferung*

***Buchdruckerei***

*Wilh. Bell jr., Halver.*

*Verlag des Allgemeinen Anzeigers, Schalksmühler General-Anzeiger.*

*Fernruf 42. Kirchstraße 5.*




Ein
**Grabmal**
kauft man am vorteilhaftesten bei
**R. Heinz, Bildhauer, Radevormwald.**

**Lager in Halver bei Gärtnerei Otto Barth am Friedhof.**

Vertretung für **Schalksmühle Carl Oppermann.**

Offerten unverbindlich und kostenlos.




**Mütterberatungsstunde**

in **Schalksmühle** findet statt am **Dienstag, den 16. ds. Mts.** ab 15,15 Uhr bei Gastwirt Heedfeld, Hälverstraße.

**Der Bürgermeister.**

**Mütterberatungsstunden**

finden statt

**am Dienstag, den 16. April 1929**

14,00 Uhr in Brügge (Wirtschaft Dommes, Winkhausen

15,30 Uhr in Schalksmühle (Wirtschaft Heedfeld)

**am Donnerstag, d. 18. April 1929**

14,00 Uhr in Spormecke (Schule)

15,00 Uhr in Lüdenscheid (Amtshaus, Zimmer Nr. 5)

**Lüdenscheid, d. 12 April 1929.**

**Der Bürgermeister des Amtes.**

Das Amt hat einen größeren Posten

**Bohnenstangen**

zu Tagespreisen **abzugeben.**

Bestellungen können im Amtshause, Zimmer Nr. 7 abgegeben werden.

**Halver, den 12. April 1929.**

**Der Bürgermeister.**

**1 Schreibtisch 130×72**
**2 sitzig, 2 Bettstellen mit verstellbarem Keilkissen und Matratze**
**zu verkaufen.**

**Frau Carl Schröder, Rummenohl 22.**

**Zum Hausputz**

**Möbelpolituren, Moppolitur**
lose und in Flaschen.
**Schwämme, Fensterleder, Bohnerwachs, alle Bürstenwaren.**
empfiehlt:
**Tapetenhaus Walter Barking, Halver.**

**Jetzt ist der Augenblick da**

wo Sie sich für wenig Geld ein wohnliches Heim schaffen können! Meine diesjährige Reste-Kollektion enthält

**moderne Muster**

**auf bestem Papier,**

die trotz ihrer hervorragenden Qualität zu billigsten Preisen zum Verkauf gelangen!

**Tapetenhaus „Hansa"**
**Max Müller, Lüdenscheid**
**Knapper Straße 19—21, am Karlsplatz.**




**Maschinenfabrik KAPPEL A.-G., CHEMNITZ 16.**
**Zuständige Generalvertretung:**
**Ernst L. Günther, Lüdenscheid,**
**Humboldstr. 14.** — — Fernruf 4235.

**Gesellschaft Erholung Halver.**

**Jahres-Haupt-Versammlung**

**am Sonntag, d. 14. April 8½ Uhr abends pünktlich**

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Vorstandswahl.
4. Wahl der Weinkomission.
5. Kugelung.
6. Besprechung über Veranstaltungen.
7. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet **der Vorstand.**

Einige Karren

**Pferdedünger**

**billig abzugeben.**

**Heinr. Jung & Co.**

**Schlachtreife Schweine**

erhalten Sie auf dem schnellsten Wege durch tägliche Beifütterung von

**Teppers Futterkalk**

Zu haben bei:

**Ernst Holzrichter, Ennepe.**

**Ludwig Tepper & Co. Wiesbaden.**

**Zur Pflanzzeit**

10 Buschrosen in versch. Prachtfarben zu RM. 3.— empfehlen pr. Nachnahme

**„Tornesia"**

**Baum- u. Rosenschulen, Tornesch/Holstein**

Auf Anfrage Katalog gratis.

Mehrere geübte

**Fallhammerschmiede**

**für sofort gesucht.**

**Märk. Gesenkschmiederei G. m. b. H. Halver i. W.**

**Magen- und Darmschwäche**

machen reizbar und arbeitsunlustig. Nehmen Sie eine Zeitlang Reichels Wacholder-Extrakt „Marke Medico", der Ihnen durch seine zarte Anregung der Magenschleimhäute, sowie Belebung der Darmtätigkeit wohltun wird. In Drog. u. Apoth. erhältlich, aber echt nur in Originalfüllungen mit Marke Medico.

Bestimmt zu haben bei:

**Carl Menke, Medizinal-Drogerie Halver.**

**Nur 35 Mk.**

kostet eine neue **Schreibmaschine,** Qualitätsmaschinen 198 Mk. u. höher auf Teilzahlung.

**Uhrmacher Brüser, Bollwerk** b. Oberbrügge



**Schweizer Lactina**

Mischfutter Marke **Anker**

seit 1882 bestes Milchersatzmittel zur Aufzucht von Kälbern und Ferkeln.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 5 kg RM. | 4.— | geben | 80 | Liter | Lactina-Milch |
| 10 „ „ | 7.50 | „ | 160 | „ | „ |
| 25 „ „ | 18.— | „ | 400 | „ | „ |
| 50 „ „ | 35.— | „ | 800 | „ | „ |

Erhältlich: **Albert Herdepe,** Landesprodukte, **Halver i. W.**
**Otto Krägeloh,** Mühle, **Dahlerbrück.**
**Carl Zimmermann, Ohl** (Bez. Cöln).

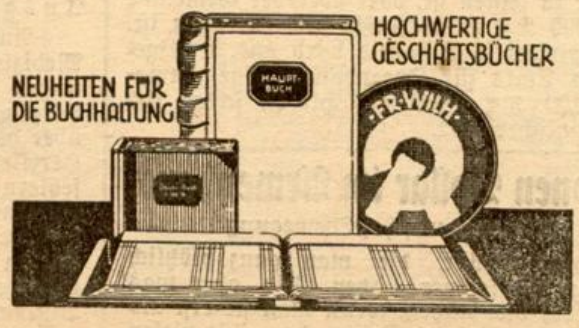
Ein Wagen

**Heu**

zu kaufen **gesucht.**

**Wittjes, Ahe, Post Schwenke.**

**Technikum Lemgo i. Lippe**
Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau
Maschinenbau, Elektrotechnik




Niederlage bei:

**Wilhelm Bell jr. Halver.**

**Bettnässen**

Teile umsonst einfaches, sicher wirkendes Mittel gegen dieses Uebel mit. Antwort in geschl. Brief Frl. Frida Kirchner Cannstatt H. 374, Christofstr. 28.

**Eisen- Metall- Holz-Betten**

Stahlmatr., Kinderb. Schlafzimm., Chaiselong. a. Priv. Ratenz. Katalog 1914 frei.

**Eisenmöbelfabrik Suhl** (Thür.)

## Das Risiko der saisonmäßigen Arbeitslosigkeit.

Untragbar für die Arbeitslosenversicherung.

Der Reichsarbeitsminister hat dem Reichstage eine Denkschrift über die Ergebnisse seiner Aufsichtstätigkeit über die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zugehen lassen. Der Aufbau der Reichsanstalt sei unter dem Gesichtspunkt größter Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit vollzogen worden. Eine wesentliche Ersparnis bedeute vor allem die Verminderung der Zahl der Landesarbeitsämter von 22 auf 13 und der Arbeitsämter von 881 auf 361. Die Verwaltungskosten der Anstalt hielten sich in angemessenen Grenzen. Nach dem Bericht der Anstalt entfallen von ihren gesamten Ausgaben etwa 7,2 Prozent auf die Ausgaben für den Personal- und Sachbedarf ihrer Ämter, wovon ein großer Teil Kosten der Arbeitsvermittlung und Berufsberatung seien. Der Haushaltsplan für 1928 schließe in Einnahme und Ausgabe mit 1 297 468 629 Mark ab, der dem Minister zurzeit zur Genehmigung vorliegende Haushaltsplan für 1929 mit 1 370 657 402 Mark

In diesen Summen sind aber in beträchtlicher Höhe auch Mittel enthalten, die das Reich und die Gemeinden der Anstalt zur Durchführung besonderer Aufgaben zur Verfügung stellen, insbesondere die Mittel für die Zwecke der Krisenfürsorge, der Sonderfürsorge bei berufsüblicher Arbeitslosigkeit und der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge. Die Denkschrift behandelt dann die besonderen Schwierigkeiten der Anstalt infolge des schweren und langen Winters. Die saisonmäßigen Schwankungen des Arbeitsmarktes hätten viel stärker auf die Reichsanstalt eingewirkt als der abnehmende Beschäftigungsgrad der Wirtschaft. Die starke saisonmäßige Belastung des Arbeitsmarktes sei aber nicht allein auf die strenge Witterung der beiden letzten Winter zurückzuführen. Es komme hinzu, daß der Kreis der Arbeitnehmer, den die Arbeitslosenversicherung umfaßt, größer ist als der, auf den sich die frühere Erwerbslosenfürsorge erstreckte, ferner, daß sich in den letzten Jahren in der Verteilung der Erwerbstätigen auf die einzelnen Berufe eine gewisse Umschichtung bemerkbar mache. Die besonderen Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt hätten die finanzielle Entwicklung der Arbeitslosenversicherung stark beeinflußt. Die Arbeitslosenversicherung werde auf die Dauer das Risiko der saisonmäßigen Arbeitslosigkeit nicht tragen können. Das Ministerium sei bemüht, so bald als möglich eine endgültige Lösung vorzubereiten, wobei die oberste Forderung die Aufrechterhaltung der finanziellen Lebensfähigkeit der Arbeitslosenversicherung sein müsse. Die Denkschrift gibt dann Auskunft über die weitere Tätigkeit der Anstalt, die ihre wichtigste Aufgabe zunächst darin gesehen habe, die neuen Arbeitsämter zu tauglichen Instrumenten der Arbeitsvermittlung zu machen. Erhebliche Bedeutung komme auch den Maßnahmen der Anstalt zur Verhütung und Beendigung der Arbeitslosigkeit, in der Frage der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge und des Konjunkturausgleichs zu. Der Minister erklärt zum Schluß, daß er die Reichsaufsicht bisher mit Zurückhaltung geführt habe, da eine zu weitgehende Einwirkung die schwierige Aufbauarbeit der Anstalt hätte stören können.

## Heimtückische Spieler.

Die Pressepolemik zum Wiener Sportzwischenfall.

Die Wiener Blätter befassen sich mit den Auslassungen der italienischen Presse gegen Österreich nach dem von den Italienern verlorenen Länderspiel auf der Hohen Warte. Zur Sache stellen die Blätter fest, daß die Italiener in einer durchaus höflichen Art empfangen wurden und daß von Unfreundlichkeit so lange keine Rede war, bis die Italiener mit ihrem rücksichtslosen Spiel anfingen; dann allerdings wäre das Publikum böse geworden, aber auch nicht anders, als wenn eine andere Nation oder eine österreichische Fußballmannschaft im Felde gestanden hätte. Nicht den Italienern hätten die Pfuirufe gegolten, sondern den heimtückischen Spielern. Politische Gedanken hätten dabei gar keine Rolle gespielt. Ferner weisen die Blätter auf die durchaus sachliche Darstellung des Länderkampfes der italienischen Sportpresse hin, die sich wohltuend von der der politischen Blätter unterscheide. Das Hinaustragen dieser rein sportlichen Angelegenheit auf politisches Gebiet und der dabei von der italienischen Presse angeschlagene Ton erregen in Wien ebensoviel Erstaunen wie Entrüstung.

## Auerhahnbalz.

Von Franz Hotzen.

In die jagdlich tote Zeit des Jahres, April und Mai, fällt die Balzzeit des Auerhahns, des „Urogalliers", der, ein scheuer Einsiedler der weiten, einsamen Nadelholzforsten unserer Waldgebirge, sich als seltenes Urwild, ähnlich Elch und Luchs, aus einer längst vergangenen Epoche hinübergerettet hat in die Jetztzeit. Wenn im April die ersten weißroten Windröschen zwischen welken, braunen Farnen aufsprießen und die zartblauen Knospen des Leberblümchens aus vermodertem Herbstlaub zum Licht drängen, wenn der Waldbach, durch die warmen Strahlen der Frühlingssonne aus dem Wintereis befreit, wieder mit dünnem Gerieſel über moosige Steine zu Tal rinnt, wenn die Birke ihr lichtes Blattgrün entfaltet und die karminroten Blüten des Seidelbasts im jungen Buchenwald leuchten, dann erwacht auch in dem Edelflugwild unserer Waldgebirge die Liebessehnsucht zu neuem Leben.

Das Minnelied des Auerhahns, der „Balzgesang", in seiner Eigenart oft beschrieben, doch nur schwer zu verdeutlichen, ist eine seltsame, aber streng gesetzmäßige Folge ganz eigentümlicher Laute: auf das „Knappen" oder „Klippen", einen doppeltönigen Laut des Hahns, der etwa wie „röckröck" klingt, folgt der „Triller", ein leises, rasch aufeinanderfolgendes „Klippen". An den „Triller" schließt sich unmittelbar der „Hauptschlag" an, ein gedecktes, schnalzendes „Klack", wie wenn ein Stein in tiefes stehendes Wasser fällt oder ein festschließender Schaumweinpfropfen aus dem Flaschenhals springt. Den Schluß bildet das „Schleifen" oder „Wetzen", ein Ton ähnlich dem Dengeln der Sense, wobei der Auerhahn auf dem Baumast, auf dem er sich „eingeschwungen" hat, mit gefächertem Stoß, zitternden Schwingen und vorgestrecktem Hals in leidenschaftlicher Erregung hin- und hertrippelt. Der Jäger springt den Hahn während des nur einige Sekunden dauernden „Schleifens", währenddessen dieser — infolge Verengung des Gehörgangs durch einen bei weiter Schnabelöffnung sich nach vorn bewegenden Unterkieferfortsatz — völlig taub ist, mit wenigen langen Sprüngen im ersten Morgengrauen an und muß dann unbeweglich und lautlos bis zum nächsten „Schleifen" warten, soll nicht der Hahn zum vorzeitigen „Abreiten" veranlaßt werden. Es gehört viel Geduld, Übung und Passion zu dieser Jagdart; den erprobten, erfahrenen und unverdrossenen Jäger aber lohnt dafür der endliche Erfolg mit hoher Weidmannsfreude. Die Balz dauert, je nach Höhenlage und Wetter, etwa von Mitte April bis Anfang Mai:

„Buchlaub raus,
Hahnfalz aus!"

Frühlingsnacht im Bergwald. Vom Turm der Dorfkirche im Tal schlägt es drei; verschwommen kommen die dumpfen Schläge durch den Frühnebel heraufgezogen. In der Jagdhütte, die hoch oben am Berghang in windgeschützter Senke zwischen Wacholderbüschen und Kieferkulissen steht, rasselt der Wecker; kurze Zeit und der Grünrock tritt in die sternüberglänzte Nacht hinaus, über der das tiefe Schweigen der Bergeinsamkeit liegt. Die Nacht ist kalt, ein frischer Windhauch läßt den Fröstelnden erschauern, doch sicheren Schrittes strebt er durch den leise rauschenden Hochwald dem zuvor „ausgemachten" Balzplatz zu, wo der alte Platzhahn auf der hochstämmigen Fichte am Rand der Blöße sich gestern abend in halber Höhe eingeschwungen hat. Anderthalb Stunden Weg, dann ist das Hahnenrevier erreicht.

Im Osten erwacht der erste matte Frühschein, doch noch schweigt der nachtdunkle Wald. Vorsichtig gleitet der Fuß vorwärts, damit er den Hahn nicht „vertritt". Da taucht in dämmerigen Umrissen gegen den östlichen Himmel über der Berglehne die alte hohe Fichte empor, und — — röck — röck —röck tönt es verhalten und gedämpft durch die Stille: der Hahn spielt sich ein — Klippen und Triller, Hauptschlag und Schleifer. Langes Schweigen. Dann wieder ein „Lied", währenddessen der Jäger die ersten langen Sprungschritte macht. Und wieder ein „Lied" und neue Sprünge, vorsichtig, behutsam. Von neuem schweigt der Hahn, ehe er sich zur vollen Balz einspielt. Nun aber wird er lebendig, Lied folgt auf Lied, viele hundert, während er auf seinem Ast hurtig hin- und hertritt, die Kehlfedern sträubt und den metallisch glänzenden Stoß zu voller Pracht entfaltet. **Aus dem Heidekraut tönt sanft und zärtlich das tiefe „Gock, Gock" der Hennen, die dem verliebten Sänger ihren Beifall zollen. Und bei jedem neuen Liedlein kommt im tiefen Schatten des Waldes das Verderben Schritt um Schritt unhörbar näher — in behutsamen Sprüngen ist der Jäger heran. Nur noch zwanzig Gänge liegen zwischen ihm und dem Hahn — da zerreißt der harte Hall des Schusses die Stille des dämmernden Morgens, zwischen Höhen und Tiefen im Echo dahinrollend — — und schwer sinkt's und rauscht's durch die Zweige herab ins rotüberperlte Heidekraut. Schwirrenden Fluges erheben sich die Hennen aus dem Kraut und streichen der nahen Kiefernschonung zu; die ersten goldenen Speere des Frührots zucken über den Himmel und in tausend blitzende Tropfen funkelt der junge Tag . . .**



**Eine zukünftige Schachgröße.**
In einem vom Heidelberger Schachverein veranstalteten Schachturnier, gelegentlich dessen der Schachmeister Bogoljubow ein Simultanspiel gegen 47 Vertreter Heidelberger und auswärtiger Vereine spielte, siegte dieser Knabe, namens Möll aus Dossenheim bei Heidelberg, über den weltberühmten Meister.

## Allgemeines und aus aller Welt.

### Was die Schulzahnpflege lehrt.

Dieses wurde festgestellt: Von 18 388 Schulkindern, die in Berlin, wo es eine städtische Schulzahnpflege gibt, den Schulzahnärzten vorgeführt wurden, erwiesen sich nicht weniger als 12 351, d. h. mehr als 67 Prozent, als zahnbehandlungsbedürftig. Zahnziehen, Zahnfüllungen, Wurzelbehandlungen, Behandlung von Mundkrankheiten, kleinere Operationen — alles kam in Frage. Dies die Tatsache. Und nun die Schlußfolgerung, man könnte ganz gut auch sagen: die Moral von der Geschichte, denn es steckt eine „Moral" dahinter, eine sehr ernste sogar. Ist es nicht arg, ist es nicht tief bedauerlich, daß unsere Kinder schon an Krankheiten leiden, die man sich eigentlich als „erst später fällig" vorstellt? Das mag ein bißchen lächerlich, ein bißchen paradox klingen, aber alles in allem ist es schon so, wie es hier gesagt wird. Ob es wohl in der „guten alten Zeit" so viele „nervöse" Kinder gegeben haben mag wie heute? Und nicht bloß in den Großstädten gibt es die — o nein, selbst in den kleinsten Orten ist man jetzt schon von frühester Jugend an „nervös". Von anderen Modekrankheiten nicht zu reden. Und dann: hat es wohl früher so viele kurzsichtige Schulkinder, so viele Schulkinder mit Brillen gegeben wie heute? Die Kinder „verderben sich die Augen" — ein schlimmes Zeichen der Zeit. Aber bleiben wir bei dem, was uns hier beschäftigt, bleiben wir bei den Zähnen. Da nämlich läßt sich vielleicht gleich feststellen, warum sich der körperliche Zustand der Jugend verschlechtert hat. Unsere Ernährung ist „feiner" geworden, und die kräftigen, einfachen Gerichte, die unsere Großmütter kochten, haben vielfach „vornehmer" aufgemachten, aber weniger nahrhaften und weniger gut zusammengesetzten Speisen Platz gemacht. „Schön aussehen", das scheint jetzt auch beim Essen das wichtigste zu sein, und man hört das hier und da einen „Kulturfortschritt" nennen. Aber die Schulzahnärzte sagen, daß durch diese Ernährungsweise das Zahnmaterial der Kinder von Jahr zu Jahr verschlechtert werde und daß die Zahnfäule unter der Schuljugend einen bedenklichen Umfang annehme. Und nun bleibt es jedem überlassen, sich „die Moral von der Geschichte" selbst zurechtzulegen. Nicht wahr, es gibt da eine?!

**Bericht über die Arbeitsmarktlage im Bereich des Arbeitsamtes Lüdenscheid**

in der Woche vom 4. April — 10. April 1929.

Der Arbeitsmarkt im Bezirk des Arbeitsamtes Lüdenscheid hat sich gegenüber der Vorwoche wieder verschlechtert. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist von 2184 der Vorwoche auf 2281 gestiegen. Der Zugang ist auf die Entlassungen in der Metallindustrie zurückzuführen. Auch wurde der Arbeitsmarkt in der Berichtswoche durch das Schnee- und Frostwetter beeinflußt. Mehrere Maurer und Erdarbeiter kamen zur Entlassung. Ferner wurde eine in Kürze in Angriff genommene Notstandsarbeit wegen des Schneewetters eingestellt.

Gezählt wurden am 10. 4. 29:

| | | |
|---|---|---|
| Hauptunterstützungsempfänger | | |
| in der Arbeitslosenversicherung | 1641 | (1590) |
| in der Krisenfürsorge | 252 | (229) |
| Notstandsarbeiter | 102 | (193) |
| Arbeitssuchende ohne Unterstützung | 286 | (172) |
| | 2281 | (2184) |

Diese verteilen sich wie folgt:

| | Hauptunterst.-Empfänger | Notstandsarbeiter | Arbeitss. ohne Unterst. | zus. |
|---|---|---|---|---|
| Lüdenscheid Stadt | 473 | 65 | 102 | 640 |
| Lüdenscheid Amt | 168 | 3 | 42 | 213 |
| Halver | 111 | — | — | 111 |
| Kierspe | 103 | — | 1 | 104 |
| Meinerzhagen | 110 | — | — | 110 |
| Altena | 163 | — | 27 | 190 |
| Werdohl | 223 | — | 22 | 245 |
| Neuenrade | 53 | — | 7 | 60 |
| Plettenberg Stadt | 213 | 22 | 43 | 278 |
| Plettenberg Amt | 194 | 12 | 32 | 238 |
| Herscheid | 82 | — | 10 | 92 |
| | 1893 | 102 | 286 | 2281 |

—* **Tempo im Verkehr.** Fieberhafte Arbeit wird in den Kraftwagenfabriken in aller Welt geleistet. In jeder Minute verläßt bei Ford ein fertiger Wagen die Fabrik. Andere große Werke, u. a. auch in Deutschland, haben dem Automobilkönig nachgeeifert, kurzum, es ist noch keine Einschränkung in der Fabrikation dieser schnellen Beförderungsmittel abzusehen. Mit der Herstellung hält Schritt der Verkauf. Lawinenartig ist der Verkehr in den letzten Jahren angeschwollen. Er macht nicht halt vor der Dunkelheit, immer mächtiger werden die Scheinwerfer, die das Dunkel zerreißen, um die freie Bahn für den Wagen erkennen zu lassen. Doch, so gut auch die Scheinwerfer konstruiert sind, in den Städten können und dürfen sie nicht ihre größte Helligkeit entfalten, weil die entgegenkommenden Menschen und Fahrzeuglenker durch die Lichtbündel geblendet und somit unfähig gemacht wurden, irgend etwas zu erkennen und somit unfähig, der Gefahr aus dem Wege zu gehen. Hier muß also erhöhtes Interesse der Straßenbeleuchtung geschenkt werden. Das geschieht in jüngster Zeit seitens der Verwaltungen auch in verstärktem Maße. Der Fachmann, welcher die Städte Westdeutschlands bereist, sieht, daß überall neue Straßenbeleuchtungen eingerichtet worden sind, bei denen man in den meisten Fällen die veraltete Gasbeleuchtung verlassen und zu elektrischem Licht übergegangen ist. Hierfür sind eine ganze Reihe von Gründen maßgebend. So ist es z. B. bei den elektrischen Straßenleuchten im Gegensatz zu anderen Leuchtarten ohne weiteres möglich, die Lampen über der Mitte der Fahrbahn anzubringen, um das Licht so zu verteilen, daß auf der Straße überall eine gleichmäßige Beleuchtung entsteht und nicht Licht und Schatten abwechselt, wie das früher bei der an beiden Seiten der Fahrbahn angebrachten Gasbeleuchtung geschah. Es ist ohne weiteres einzusehen, daß der Fahrer bei gleichmäßiger Straßenbeleuchtung wesentlich sicherer steuern kann, da seine Augen sich nicht ständig auf Schatten und Licht umzustellen brauchen. So bildet eine gute Straßenbeleuchtung die Grundlage dafür, daß eine Verminderung der Verkehrsunfälle eintritt, was sowohl im allgemein menschlichen als auch im volkswirtschaftlichen Interesse unbedingt zu wünschen ist. Ausgaben für Straßenbeleuchtung sind damit im besten Sinne produktiv.

**M.-Gladbach,** 11. April. Beraubung einer Stationskasse. In der Nacht zum Montag sind in das Stationsgebäude M.-Gladbach-Grünhoven Einbrecher eingedrungen. Sie haben sich Eingang verschafft, indem sie die Mauer durchbrachen. Außer der Geldkasette nahmen sie auch den gesamten Fahrkartenbestand mit. Da sie sich bei der Verwertung dieser Fahrkarten aber selbst verraten hätten, haben sie sie wieder fortgeworfen. Die Kassette ist erbrochen und ihres Inhalts beraubt worden. Es handelt sich offenbar um dieselben Täter, die vor einigen Wochen die Station Arsbeck der gleichen Eisenbahnstrecke in ähnlicher Weise beraubten. Der Polizei ist es noch nicht gelungen, die Täter zu ermitteln.

**Essen,** 11. April. Immer wieder rücksichtslose Kraftwagenführer. Am Sonntag mittaggegen 1 Uhr fuhr in Essen ein Personenkraftwagen in der Bottroperstraße in rasender Geschwindigkeit gegen ein mit 2 Pferden bespanntes Fuhrwerk. Hierbei wurde einem Pferd ein Hinterbein, etwa eine Hand breit über dem Fesselgelenk, glatt abgerissen und etwa 5 Meter weit fortgeschleudert. Das Tier wurde an Ort und Stelle getötet und das Fuhrwerk vollständig zerstört. Der Kraftwagenführer fuhr eine ein Meter tiefe Böschung hinunter, an einer anderen Stelle wieder hinauf und entfernte sich, ohne sich um den Unfall zu kümmern. Er wurde später ermittelt.

**Neuwied,** 12. April. Ein 102-jähriger an der Bahre seines Sohnes. Wohl einzig dastehend dürfte sein, daß sich unter den Trauernden um einen 64jährigen der 102 Jahre alte Vater des Verstorbenen befindet. In Baumbach auf dem Westerwald starb der dortige Pfarrer Georg Schupp. An der Bahre seines 64jährigen Sohnes stand auch sein Vater, der älteste Lehrer und wohl einer der ältesten Einwohner Deutschlands, der bekannte Lehrer Schupp.

**Magdeburg.** Hier brach — innerhalb von 14 Tagen der vierte Brand — in unmittelbarer Nähe des Rathauses Feuer aus. Diesmal brannte ein hinter dem Rathaus gelegener Schuppen völlig ab. Auch in dem hinter dem Rathause gelegenen Feuerwehrdepot war Feuer angelegt worden, das aber noch rechtzeitig gelöscht werden konnte. Es liegt unzweifelhaft auch diesmal Brandstiftung vor.

**Parchim.** Im hiesigen Rathaus wurde auf dem Boden zwischen altem Gerümpel eine verschlossene Kiste gefunden, in der man 420 Mark in Goldstücken und 200 Mark in Vorkriegssilber vorfand. Der Ursprung des Geldes ist unbekannt.

**Brüssel.** Auf der Zeche „Grand Manbourg" bei Charleroi stürzte während des Betriebes die Ausmauerung des Förderschachtes zusammen, wobei die Trümmer auf einen in Fahrt befindlichen Förderkorb fielen. Zwei Bergleute wurden getötet und zwei verletzt.